Basel, 1. Juli 1922. № 26 XXII. JAHRGANG

# SCHWEIZ · KONSUM-VEREIN

## ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ · KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ · KONSUMVEREINE (V·S·K)

# Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

## Nachfrage.

Die Allgemeine Konsumgenossenschaft Möhlin sucht per 1. September 1922 für ihr Depot Riburg ein gewandtes, kautionsfähiges **Verkäuferpaar.** Nur durchaus geeignete, branchekundige Bewerber wollen ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen, Angabe bisheriger Tätigkeit und Zeugnissen bis 11. Juli a. c. an den Vorstand der **Allgemeinen Konsumgenossenschaft Möhlin** richten.

## Angebot.

Ein der Lehre entlassener, starker, williger **Bäcker** sucht Stelle in Bäckerei, wo er sich in der Konditorei ausbilden könnte. Offerten sind zu richten an Hans Schenkel, äussere Schaffhauserstrasse 44, Winterthur.

Junge, seriöse **Ladentochter**, mit vierjähriger Ausbildung, deutsch und französisch sprechend, sucht baldmöglichst Stelle. Offerten sind zu richten unter Chiffre O. Z. 192 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Erfahrenes **Verkäuferpaar,** längere Zeit in grossem Konsumverein tätig, wünscht **Filiale** zu übernehmen. Offerten unter Chiffre C. R. 193 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kaufmännisch gebildeter, junger, strebsamer Mann, im Genossenschaftswesen vertraut, mit Kenntnis der Kolonial- und Manufakturwarenbranche, sowie der doppelten amerikan. Buchhaltung, sucht passende Stelle. Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten sind zu richten unter Chiffre J. S. 194 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verheirateter, treuer, tüchtiger, selbständiger **Bäcker** und Konditor sucht Stelle, event. Konsumdepot nebst Wohnung. Offerten sind zu richten unter Chiffre H. M 198 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Jüngeres **Verkäuferpaar** mit kleiner Familie sucht Stelle zu wechseln; in Hauptlokal oder grössere Filiale. Eingeführt in Mercerie-, Bonneterie-, Manufaktur- und Schuhwaren. Offerten sind zu richten unter Chiffre A. K. 197 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiges, branchekundiges Ehepaar sucht ein gutgehendes **Konsum-Depot** mit 4—5 Zimmerwohnung zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre K. G. 187 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Infolge Beendigung der einjährigen Lehrzeit suchen wir für unsere Lehrtochter auf 1. August 1922 Stelle als **II. oder III. Verkäuferin.** Kautionsfähig.

**Konsumgenossenschaft Papiermühle u. Umgebung.**

Junge **Tochter,** welche im Ladenservice bewandert ist, sucht Stelle in Konsumgenossenschaft, wo ihr Gelegenheit geboten ist, die deutsche Sprache zu erlernen. Gute Behandlung wird hohem Gehalt vorgezogen. Offerten sind zu richten an A. Petite, Coopérative St-Sulpice, Neuchâtel.

Junge, intelligente Tochter mit Sekundarschulbildung, deutsch und französisch sprechend, auch in Stenographie bewandert, sucht Stelle als **Ladenlehrtochter.** Eintritt könnte auf 1. August oder nach Uebereinkunft erfolgen. Auskunft erteilt Konsumgenossenschaft Ermatingen und Umgebung.

Infolge Reorganisation unseres Fuhrbetriebes suchen wir für einen unserer Magazinarbeiter, zugleich **Chauffeur,** eine entsprechende Stelle. Der Mann ist zuverlässig und solid, sodass wir ihn bestens empfehlen können.

**Konsumverein Wetzikon und Umgebung.**

**Jüngling,** im 19. Altersjahr, mit Sekundarschulbildung und guten Zeugnissen, sucht Stelle in einer Konsumgenossenschaft für leichtere Bureauarbeiten und Magazin. Offerten sind zu richten an die Konsumgenossenschaft Wangen a. A.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XXII. Jahrgang | Basel, den 1. Juli 1922 | No. 26

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 13.— per Jahr, Fr. 6.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 18.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär.

## Inhalts-Verzeichnis:



# Führende Gedanken.

### Vom Weg zur Gemeinwirtschaft.

Die Genossenschaft ist im Gegensatz zu den kapitalistischen Gesellschaften eine Wirtschaft, die den Zwecken derjenigen Betriebe dient, aus deren Abtrennung bestimmter Wirtschaftszweige und Zusammenlegung zu einem gemeinsamen Betrieb sie entsteht. Sie ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck; sie ist eine selbständige Unternehmungsform, aber keine selbständige Wirtschaft, weil sie stets von den Einzelbetrieben abhängt und mit deren Schwinden ihre Daseinsgrundlage verliert. Die Genossenschaft ist demnach die Ablehnung der kapitalistischen Wirtschaft, die das isolierte Wirtschaftsleben als Selbstzweck auffasst. Geistige Fragen sind die Voraussetzung für die Wirtschaftsfragen, und eine Lösung der schwierigen Wirtschaftsfragen der Zeit ist nicht möglich, bevor gewisse Gedankenrichtungen in neue Bahnen gelenkt sind. Man wird den Menschen nicht helfen können, wenn man ihnen nicht zuvor zu genossenschaftlichem, zu neuem Geiste verholfen hat. Die Klagen der Genossenschaften heben gerade diesen Umstand hervor, dass in den untersten Wurzeln des Genossenschaftswesens von diesem neuen genossenschaftlichen Geist, von der genossenschaftlichen Treue wenig zu spüren ist.

Dazu kommt, dass im Wirtschaftsleben der Gegenwart die Unmoralität geradezu erschreckend vorhanden ist. «Geschäft ist Geschäft.» In diesem Geschäftsleben herrschen von oben her die Wirtschaftsinteressen einzelner Menschen, die danach streben, die wirtschaftliche Arbeit in den Rahmen ihrer Pläne einzuspannen. Die Gegenwirkung ist ein Zerstörungswille der breiten Massen, der aus ihren Trieben und Instinkten hervorwächst. Das schliessliche Ergebnis sind die schweren sozialen Erschütterungen der Jetztzeit. Im grossen Wirtschaftsleben beispielsweise wird das Kapital nur unter dem Gesichtspunkt des grösstmöglichen Gewinnes zur Verfügung gestellt. Im Genossenschaftswesen ist im Gegensatz hierzu das Bestreben in Erscheinung getreten, die wirtschaftliche Arbeit nach grossen Ideen zu leiten und zu leisten und auf Grund solcher Gedanken das Vertrauen der Menschen zueinander wieder zu erwerben.

*Schreiber in der „Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse" No. 11, 1922.*

# Genossenschaften und Krisis in England.

Dass und bis zu welchem Grade die britische Genossenschaftsbewegung unter der wirtschaftlichen Weltkrise leidet, haben wir mehrfach an Hand von Daten und Ziffern gezeigt. Erfreulicherweise lässt ein Blick in die Genossenschaftsliteratur jenes Landes erkennen, dass es an Einsicht in die Ursachen des gegenwärtigen Marasmus und an energischem Willen, die bestehenden Hemmungen des Wirtschaftslebens soweit wie möglich zu beseitigen, nicht fehlt. Einen Beleg dafür bildet die eben erschienene kleine Schrift Professor F. Halls «Genossenschafter und die gegenwärtige Krisis» (Co-operators and the present crisis. Verlag der britischen Genossenschaftsunion, Manchester, Holioake House).

Hall bemerkt mit Recht, dass wir zwar den Krieg in erster Linie für die Zerrüttung der Wirtschaftsverhältnisse verantwortlich machen dürfen, dass wir aber falsch beraten wären, wollten wir uns

nun mit fatalistischer Geduldsruhe in das Unvermeidliche ergeben. Besonders die Nachkriegszustände, schreibt er, sollten nicht als Entschuldigung für Unfähigkeit und Missgriffe in der Verwaltung geltend gemacht werden; ebensowenig können sie unser Unvermögen rechtfertigen, uns in prompter Weise den wechselnden Verhältnissen mit unseren Methoden und Einrichtungen anzupassen. Es ist zurzeit dringend notwendig, dass alle in der Verwaltung und Leitung unserer Vereine an verantwortlicher Stelle Stehenden sich der Situation gewachsen zeigen und der Schwierigkeiten Herr zu werden suchen. Wenn den «Nachwehen des Krieges» zu grosse Bedeutung beigelegt wird, mag auch die Versuchung für uns zu gross sein, uns auf dem Faulbett zu strecken, anstatt alle Anstrengung darauf zu richten, unser Genossenschaftsschiff aus dem ökonomischen Wirbel in ruhiges Fahrwasser zu lenken.

Der Verfasser skizziert in Kürze die als direkte Kriegswirkungen anzusehenden Schädigungen der Volkswirtschaft und befasst sich dann mit den besonderen Aufgaben, die den britischen Genossenschaftern aus den exorbitanten Preisschwankungen und der Arbeitslosigkeit erwachsen. Zum Teil weisen unsere schweizerischen Verhältnisse mit den britischen in dieser Beziehung grosse Aehnlichkeit auf. In manchen Genossenschaften des Inselreichs ist der Umsatz ganz bedeutend gesunken. Die Verkaufspreise der zu hohen Marktpreisen eingekauften Waren mussten erheblich herabgesetzt werden. Das führte zu einer Abnahme der Ueberschüsse, während die weitverbreitete Arbeitslosigkeit die Kaufkraft vieler Mitglieder schwächte und die letzteren dazu in manchen Fällen nötigte, ihre in Genossenschaftsunternehmungen deponierten Sparguthaben zurückzuziehen.

Der Umsatzrückgang ist freilich mehr scheinbar als reell, d. h. nur dem Geldwert nach beträchtlich, weniger in Hinsicht auf die umgesetzten Warenquantitäten. Was dabei ungünstig ins Gewicht fällt, ist der Umstand, dass dieser Verminderung des Umsatzwertes nicht zugleich eine effektive Verminderung unserer Ausgaben entspricht. Es ist aber ausserordentlich schwer, die Verwaltungs- oder Verteilungskosten der Kurve der Umsatzreduktion folgen zu lassen. Die Zinsen, Mieten, Steuern etc., die unsere Immobilien oder Betriebsanstalten belasten, bleiben sich gleich, ob das verkaufte Pfund Butter 4 oder 2 Shilling kostet. Wenn die Verkaufspreise bis um die Hälfte sinken, steigen dementsprechend die Kosten für die Ladenmiete und sonstigen Erfordernisse in gleichem Ausmass. Ebenso ist es schwer, die Löhne und Saläre mit der Abwärtsbewegung der Preise in Einklang zu bringen. Jeder Versuch in dieser Richtung stösst auf den Widerstand des Personals und übrigens ist man auch aus Billigkeitsgründen in den Genossenschaftsleitungen nicht leicht zum Lohnabbau bereit. Ein im Verhältnis zu den Verkaufspreisen auch nur um ein Geringes zu hohes Lohnniveau bedeutet wiederum eine Verteuerung der Distributionskosten. Diese Schwierigkeit, die Parallele zwischen Preis- und Lohnbewegung aufrecht zu erhalten, hat, in Verbindung mit den notwendigen Abschreibungen am Warenlager-Konto, viele Vereine in eine missliche Lage gebracht.

Die Situation ist ernst genug, um eine gründliche Prüfung zu rechtfertigen. Die nächstliegenste Aufgabe der Konsumvereine muss natürlich darin bestehen, trotz allen Hindernissen die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts der Vereine durchzusetzen. Es gilt, die Verwaltungskosten im Verhältnis zur Senkung der Warenpreise zu vermindern und den Umsatz im Verhältnis zu den Ausgaben zu steigern. Der Preis dieser doppelten Anstrengung wird die Stabilisierung der Genossenschaften, ihre grössere Konkurrenzfähigkeit und somit ein besseres Betriebsresultat sein. Um das zu erreichen, ist die Forderung auf möglichste Beschränkung des Personals nicht von der Hand zu weisen. In Grossbritannien hat weitgehende Rücksicht auf die Angestellten der Genossenschaften bei Ausgang des Krieges eher zu einer Ueberfüllung der Betriebe geführt. Viel männliches Personal zog mit jungen Jahren in den Krieg; als angehende Kommis und Arbeitslehrlinge verliessen die Leute die Etablissemente — als Männer kamen sie zurück, nahmen ihre Plätze wieder ein und erhoben natürlich den Anspruch auf entsprechend höhere Bezahlung. Der Verfasser hält dafür, dass im Interesse einer prompten und sparsamen Betriebsleitung jeder Verwalter und jedes Vorstandsmitglied sich gelegentlich selbst prüfen und die Frage vorlegen sollten, ob sie ihren Posten ganz ausfüllen oder nicht besser daran täten, jüngeren oder mehr qualifizierten Kräften Platz zu machen. Er empfiehlt ferner eine vergleichende Darstellung der Betriebsspesen in den einzelnen Vereinen, damit durch Austausch der Erfahrungen bestehenden Mängeln abgeholfen werden könne. Die dafür erforderlichen statistischen Arbeiten, die bis zu einem gewissen Grade auch einer Vereinheitlichung der Rechnungsführung und der Klassifikation der Ausgaben rufen würden, müssten sich leicht bezahlt machen, da durch sie die Leistungsfähigkeit der Betriebe wesentlich erhöht würde. Innerhalb der einzelnen Organisationen sollte eine engere gegenseitige Fühlungnahme aller Elemente: Vorstand, Mitglieder und Angestellte Platz greifen. Durch gegenseitige Aussprache bei periodischen Zusammenkünften könnten Missverständnisse beseitigt und das gegenseitige Vertrauen gehoben werden.

Nach Ueberzeugung des Verfassers lässt auch die Finanzgebarung vieler Vereine zu wünschen übrig. Unrationelle Kapitalanlagen in Form der Unterhaltung zu grosser Warenlager, die das Verhältnis von Umsatz und Vorräten in ein ausgesprochenes Missverhältnis bringen, sollten vermieden werden. Bei der Ausgabe von Anteilscheinen und der Auflage von Anleihen sollten die Bedürfnisse der Genossenschaft im Zusammenhang mit der Situation des Geldmarktes ernsthaft geprüft werden. Auch von der Gewohnheit mancher Vereine, grössere Kassenbestände zu führen, als für die Abwicklung des Verkehrs notwendig ist, sollte abgegangen werden.

Das grösste Gewicht ist anderseits auf die Vermehrung des Umsatzes zu legen. Jede Umsatzvergrösserung ohne erhebliche Vermehrung der Verwaltungs- resp. Verteilungskosten wäre ein Schritt auf dem Wege zur Verbesserung der Lage. Dem Personal sollte klar gemacht werden, wie eng sein eigenes Interesse mit den Interessen der Genossenschaft verflochten ist und in welcher Weise es zum Gedeihen der letzteren beitragen kann. Berufliche Fähigkeit und urbane Regsamkeit im Verkehr mit dem Publikum werden auf die Steigerung des Umsatzes, von der zurzeit die wirtschaftliche Existenz mancher Angestellten abhängt, nicht ohne Einfluss bleiben. Einige Vereinsbehörden haben in diesem Sinne auf ihr Personal erzieherisch einzuwirken gesucht. Der Vorstand einer kleineren Genossenschaft liess den 38 Angestellten des Unternehmens ein Zirkular zugehen, in welchem an den guten Willen und die Opferwilligkeit derselben appelliert wird, unter

Betonung, derjenigen Verhaltungsmassregel, die namentlich in den Distributionsabteilungen der Genossenschaft zu beobachten sind.

Ein besonderes Kapitel widmet der Verfasser den Dingen, die in der Genossenschaft nicht praktiziert werden sollten. Auch seine diesbezüglichen Bemerkungen mögen nicht bloss britischen Genossenschaften gegenüber am Platze sein. Dass manche Vereine gegenwärtig nicht viel zur Vergrösserung ihrer Reserven tun können, ist augenscheinlich; durchaus zu missbilligen aber ist die hie und da vorhandene Neigung, ohne zwingenden Grund, d. h. ohne wirklich und in erheblichem Masse eingetretene Verluste, die Reserven anzugreifen und sie etwa für Rückvergütungen flüssig zu machen. Verminderung der Reserven bedeutet Erhöhung der Arbeitskosten und Vereine, die gegenwärtig einen Teil ihrer Reserven verbrauchen, werden wahrscheinlich erkennen müssen, dass ihnen diese Rückstellungen in Zukunft noch unentbehrlicher sein werden als heute. Was aber wollen sie anfangen, wenn ihre Reservefonds erschöpft sind? Wie werden die Verwaltungsbehörden in den Augen der Mitglieder und einer weiteren Oeffentlichkeit dastehen, wenn sie infolge Verwendung der Reserven für Rückvergütungszwecke beim nächsten Rechnungsabschluss mit einer Unterbilanz aufmarschieren und vielleicht nicht einmal imstande sind, die Zinsen für das der Genossenschaft anvertraute Kapital aufzubringen? Einige Vereinsleitungen liessen ihr Schifflein zu sehr von dieser Zeitströmung erfassen. Ein solches Verhalten muss sich für die einzelne Genossenschaft als schädlich und für die Bewegung insgesamt als unheilvoll erweisen. Lieber richte man jetzt, da die Ursachen der Krisis für jedermann deutlich zutage treten, eine niedere oder gar keine Rückvergütung aus, als dass man für die Zukunft unleidliche Verhältnisse schaffe. Auf jeden Fall sollten die für die Rückvergütung bestimmten Beträge nicht den wirklich erzielten Ueberschuss übersteigen.

Die Sistierung der Abschreibungen auf noch nicht voll bezahlte Immobilien oder maschinelle Einrichtungen lässt sich ebenfalls nur im äussersten Notfall entschuldigen. Noch schlimmer ist es, wenn durch Heraufsetzung der Immobilien, oder Lagerwerte die Aktiven einer Genossenschaft künstlich verbessert werden. Durch eine solche Prozedur mag ein genossenschaftliches Unternehmen sich auf dem Papier vorteilhafter ausnehmen; innerlich aber wird es brüchiger und widerstandsloser werden. Eine Höhereinschätzung von Gebäuden, Wagenparks etc. führt leicht zum Selbstbetrug, denn die Baukosten betragen z. B. heute bedeutend weniger als noch vor einem Jahre und die weiter sinkenden Preise mögen nicht unwesentlich auf die Gestaltung der Immobilienpreise im allgemeinen einwirken. Wohin Praktiken der geschilderten Art im einzelnen führen, zeigt der Verfasser an Hand sehr konkreter Beispiele, die wir hier aber nicht zu wiederholen brauchen.

Auch die geistigen Bedürfnisse der Bewegung dürfen nicht vernachlässigt werden. «Wir müssen uns daran erinnern», schliesst Professor Hall seine Ausführungen, «dass die Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, wesentlich im gesellschaftlichen Konkurrenzsystem begründet liegen. Wir haben also durch Erziehung und Propaganda den genossenschaftlichen Glauben unserer Mitglieder zu beleben und damit auch fördernd auf den Zustrom neuer Kräfte, auf Kapitalvermehrung und Umsatzsteigerung einzuwirken. Unsere Erziehungsaufgaben zu vernachlässigen, würde ebensowenig rentieren, als unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit herabzumindern. Wir dürfen die Idee nicht aufkommen lassen, als ob unsere wirtschaftliche und unsere erzieherische Tätigkeit sich getrennt, gewissermassen in zwei verschiedenen wasserdichten Kompartimenten, abwickeln könnte. Eine intelligente Leitung an der Spitze eines Konsumvereins und der Fortschritt der Bewegung setzen eine gute Erziehung der Mitglieder voraus. Wir können keine bessere Garantie beständigen Fortschreitens unserer Bewegung und keine bessere Reserve in Zeiten der Not besitzen, denn eine gut unterrichtete, begriffsklare und wohlerzogene treue Mitgliedschaft. Für Erziehungszwecke aufgewendete Geldmittel sollten nicht als Luxusausgaben, sondern als eine vorsichtige Kapitalanlage bewertet werden. Trotz der Ungunst der Zeiten würden die Vereine thöricht handeln, wenn sie der Unkosten wegen auf ihre erzieherischen Bestrebungen verzichten wollten. Weise Aufwendungen für Erziehungsaufgaben sind nicht bloss wünschbar, sondern für den genossenschaftlichen Fortschritt und die Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten unerlässlich.»



## Haushaltungsrechnungen schweizerischer Familien aus dem Jahre 1919.

Das eidgenössische statistische Bureau hat im Jahre 1919 unter Mitwirkung der statistischen Aemter der Kantone Zürich, Baselstadt und Aargau und der Städte Zürich und Basel eine Erhebung über den Haushalt einer Anzahl von Familien durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erhebung liegen nun als Band 1 des Jahrganges 1922 der «Schweizerischen statistischen Mitteilungen» unter dem Titel «Haushaltungsrechnungen schweizerischer Familien aus dem Jahre 1919» vor. Die Schrift, ein stattlicher Band von 228 Seiten, bietet für alle, die sich mit den Problemen der Lebenskosten befassen, eine reiche Fundgrube. Da wir auch bei unseren Lesern für das behandelte Gebiet ein grösseres Interesse glauben voraussetzen zu dürfen, so halten wir es für geboten, in kurzen Zügen über die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung hier zu berichten.

Für die endgültige Aufarbeitung standen 292 Haushaltungsrechnungen zur Verfügung. Von diesen mussten noch 15 ausgeschieden werden, sodass schliesslich die Ergebnisse von 277 Haushaltungsrechnungen verwertet werden konnten. Aus der Zusammensetzung der beteiligten statistischen Aemter ergibt sich naturgemäss, dass die Städte Zürich, Basel und Bern besonders reichlich Material beisteuerten. Von den 277 Haushaltungen, die für die endgültige Zusammenstellung in Betracht kommen, entfallen 97 auf Zürich, 45 auf Basel und 19 auf Bern. Weitere 34 Haushaltungen haben ihren Sitz in den übrigen Ortschaften mit über 10,000 Einwohnern, 82 in den Ortschaften mit weniger als 10,000 Einwohnern. Der Familienzusammensetzung nach sind 206 Haushaltungen Ehepaare mit Kindern aber ohne andere Personen, 32 Ehepaare mit Kindern und andern Personen, 29 Ehepaare ohne Kinder und andere Personen, 7 Ehepaare ohne Kinder, aber mit andern Personen und 3 Haushaltungen anderer Zusammensetzung. Dem Berufe nach sind die Haushaltungsvorsteher in 10 Fällen leitende Beamte, in 148 Fällen

sonstige Beamte und Angestellte, in 90 Fällen gelernte und angelernte Arbeiter, in 29 Fällen Hilfsarbeiter. Die Kinderzahl der Haushaltungen beläuft sich auf 583, die Zahl der übrigen zur engeren Familie gehörenden Personen auf 49. Im Durchschnitt entfallen auf einen Haushalt 4,29 Personen bezw. 2,55 Konsumeinheiten.

Das umfangreiche Material ist gegliedert in sechs Hauptgruppen, nämlich: I. Gliederung des Einkommens, II. Kassarechnung und Bilanz, III. Gliederung der Verbrauchsausgaben nach Haupt- und Untergruppen, IV. Gliederung der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel, V. Gliederung der Fleischausgaben, VI. Mengen der verbrauchten Nahrungs- und Genussmittel. Jede dieser Gruppen ist wiederum eingeteilt in: A. Gruppierung der Familien nach der Höhe des Einkommens und der Zahl der Konsumeinheiten, B. gebietsweise Gruppierung der Familien nach der Höhe des Einkommens, C. gebietsweise Gruppierung der Familien nach der Zahl der Konsumeinheiten, D. gebietsweise Gruppierung der Familien nach Berufen, E. berufsweise Gruppierung der Familien nach der Höhe des Einkommens, F. berufsweise Gruppierung der Familien nach der Zahl der Konsumeinheiten, G. berufsweise Gruppierung der Familien nach Gebieten.

Es erhellt aus dieser kurzen Uebersicht, dass der Band ein ungeheures Material enthält, und dass für den, der sich näher mit den Ergebnissen befassen will, eine reichliche Betätigungsmöglichkeit gegeben ist. Immerhin muss davor gewarnt werden, allzu weitgehende Schlussfolgerungen zu ziehen. Denn erstens handelt es sich um das Jahr 1919, das unzweifelhaft noch als Ausnahmejahr angesehen werden muss, und zweitens ist bei gewissen Gliederungen die Zahl der Haushaltungen zu klein, als dass irgendwelche allgemeingültige Schlüsse möglich wären.

Immerhin soll damit der Wert der Erhebung keineswegs geschmälert werden. Ist auch der Erhebung des Schweizerischen Arbeitersekretariats vom Jahre 1912 wegen des grösseren Umfanges und der Wahl eines günstigeren Erhebungsjahres an sich eine grössere Bedeutung beizumessen, so hat doch diese Statistik insofern einen kleineren Wert als die des eidgenössischen statistischen Bureaus, als sie bis heute nicht veröffentlicht wurde, und damit die Erhebung des eidgenössischen statistischen Bureaus die erste Arbeit dieser Art über schweizerische Haushaltungen darstellt, die der Oeffentlichkeit zugänglich ist.

Das durchschnittliche Einkommen einer Haushaltung beläuft sich auf Fr. 6445.80. Es kann also auch bei dieser Erhebung nicht von eigentlichen Arbeitereinkommen gesprochen werden, zum mindesten nicht von durchschnittlichen Arbeitereinkommen, und demgemäss ist auch die Zusammensetzung der Haushaltungsausgaben nicht als die für einen eigentlichen Arbeiter typische zu betrachten. Von den Fr. 6445.80 stellen Fr. 5852.80 (90,8%) das Arbeitseinkommen der verschiedenen Haushaltungsglieder, Fr. 593.— (9,2%) Nebeneinkommen wie Zuschüsse des Staates an die Lebenskosten (Verbilligungsaktion), Miet- und Kostgeldeinnahmen, Geschenke, Zinsen und Rückvergütungen dar. Die Ausgaben belaufen sich auf insgesamt Fr. 6276.20, sodass die Rechnungen der 277 Familien im Durchschnitt mit einem Ueberschuss von Fr. 169.60 oder 2,6% der Einnahmen abschliessen. Der Ueberschuss muss als sehr bescheiden angesehen werden. Obschon es sich bei den 277 Haushaltungen um Familien handelt, die für ihre Lebenshaltung annähernd vollständig auf das Arbeitseinkommen angewiesen sind, reicht das Arbeitseinkommen bei weitem nicht aus, um die Ausgaben zu bestreiten, muss vielmehr noch in erheblichem Masse das an sich schon kleine übrige Einkommen mit herangezogen werden.

Es ist während und nach dem Kriege oft behauptet worden, der Krieg habe in der Verteilung der Ausgaben auf die verschiedenen Ausgabegruppen eine grundlegende Veränderung gebracht, und es ist aus diesem Grunde unserer Indexziffer, die sich bekanntermassen auf Haushaltungsrechnungen vom Jahre 1912 aufbaut, der Vorwurf gemacht worden, sie habe für die heutigen Verhältnisse keinerlei Bedeutung mehr. Wir konnten diesen Behauptungen nicht mit Zahlen begegnen. Die vorliegende Arbeit gibt uns nun aber eine Waffe gegen diese Angriffe in die Hand, und zwar eine ausgezeichnete. Trotz allen Behauptungen ist nämlich, wie aus folgender Aufstellung ersichtlich ist, keine wesentliche Aenderung in der Verwendung der Einnahmen für die verschiedenen Kategorien des Haushaltungsbedarfes eingetreten.

| | 1912 | 1919 |
|---|---|---|
| Nahrung | 45,8% | 44,8% |
| Kleidung | 12,0% | 14,6% |
| Wohnung | 22,4% | 21,1% |
| Körperpflege | 2,4% | 2,6% |
| Bildung | 5,1% | 5,1% |
| Steuern | 1,8% | 2,3% |
| Versicherung | 3,6% | 3,3% |
| Verkehr | 1,9% | 1,8% |
| Verschiedenes | 5,0% | 4,4% |
| | 100,0% | 100,0% |

Sind die Veränderungen an sich schon ganz unbedeutend, so dürfen wir sie noch hauptsächlich auf die verschiedene Steigerung der Preise, die für die einzelnen Gruppen in Betracht fallen, zurückführen, und es ergibt sich schliesslich, dass von einer eigentlichen Verschiebung der Verbrauchsmengen überhaupt nicht die Rede sein kann.

Eine weitere Gliederung der Ausgaben hat das eidgenössische statistische Bureau nur für die eigentlichen Nahrungsmittel und Genussmittel durchgeführt. Wir stellen auch hier wie bei den Rechnungen von 1912 fest, dass den grössten Teil der Ausgaben Milch und Milcherzeugnisse, Mehl und Mehlerzeugnisse und Fleisch verschlingen und dass diese drei Gruppen somit das eigentliche Gerüste der Gruppe Nahrungsmittel in der Haushaltungsrechnung des Arbeiters und Angestellten bilden. Ein Vergleich mit den im Jahre 1912 ermittelten Verbrauchsmengen zeigt auch, dass, mögen sich auch sonst beträchtliche Verschiebungen bemerkbar machen, Verschiebungen, die im übrigen in erster Linie auf die Rationierung und die verschiedene Preissteigerung zurückzuführen sind, doch diese drei Positionen sozusagen unerschüttert geblieben sind. Die nachfolgende Gegenüberstellung der aus den Verbrauchsmengen vom Jahre 1912 und vom Jahre 1919, soweit sie vergleichbar sind, unter Zuhilfenahme unserer Preisangaben gewonnenen beiden Indexziffern zeigt sodann, dass auch die Gestaltung der Gesamtindexziffer durch die Zugrundelegung verschiedener Verbrauchsmengen nicht stark beeinflusst wird. Den Hauptunterschied finden wir für den 1. Juni 1919, d. h. die Zeit der grössten Preissteigerung und gleichzeitig auch des grössten Unterschiedes in dem Grade der Steigerung der einzelnen Preise. Dagegen kann der Unterschied, der noch am 1. Juni 1921 und 1. Januar 1922 besteht, für Erhe-

## Indexziffern auf Grund von Preisen des V. S. K. und aus 785 Haushaltungsrechnungen von 1912 des schweiz. Arbeitersekretariates bezw. 277 Haushaltungsrechnungen von 1919 des eidg. statistischen Bureaus ermittelten Verbrauchsmengen.

| Artikel | Einheit | Verbrauchsmengen | | Preise des V. S. K.[1]) | | | | Indexziffern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | 1. Juni 1914 | | 1. Juni 1919 | | 1. Juni 1921 | | 1. Jan. 1922 | |
| | | 1912 | 1919 | 1. Juni 1914 | 1. Juni 1919 | 1. Juni 1921 | 1. Jan. 1922 | Arbeiter-sekretariat 1912 | Eidg. stat. Bureau 1919 | Arbeiter-sekretariat 1912 | Eidg. stat. Bureau 1919 | Arbeiter-sekretariat 1912 | Eidg. stat. Bureau 1919 | Arbeiter-sekretariat 1912 | Eidg. stat. Bureau 1919 |
| Butter . . . . | kg | 16,1 | 15,9 | 320[4]) | [4])812 | [4])687 | [4])632 | 51.52 | 50.88 | 130.73 | 129.11 | 110.61 | 109.23 | 101.75 | 100.49 |
| Käse . . . . . | „ | 12,2 | 18,6 | 227 | 420 | 500 | 500 | 27.69 | 42.22 | 51.24 | 78.12 | 61.— | 93.— | 61.— | 93.— |
| Milch . . . . . | Lt. | 1094,0 | 1082,6 | 24 | 35 | 49 | 49 | 262.56 | 259.82 | 382.90 | 378.91 | 536.06 | 530.47 | 536.06 | 530.47 |
| Speisefette, tier. . | kg | 14,3 | 18,7 | 177[4]) | [4])687 | [4])312 | [4])274 | 25.31 | 33.10 | 98.24 | 128.47 | 44.62 | 58.34 | 39.18 | 51.24 |
| „ pflanzl. | „ | 4,8 | 3,0 | 173 | 645 | 269 | 255 | 8.30 | 5.19 | 30.96 | 19.35 | 12.91 | 8.07 | 12.24 | 7.65 |
| Speiseöle . . . | Lt. | 4,8 | 3,4 | 141 | 610 | 212 | 211 | 6.77 | 4.79 | 29.28 | 20.74 | 10.18 | 7.21 | 10.13 | 7.17 |
| Brot und Backwaren[2]) . . | kg | 491,1 | 477,1 | 35 | 72 | 72 | 60 | 171.89 | 166.99 | 353.59 | 343.51 | 353.59 | 343.51 | 294.66 | 286.26 |
| Mehl . . . . . | „ | 17,3 | 30,9 | 45[4]) | 84 | 82 | 68 | 7.79 | 13.91 | 14.53 | 25.96 | 14.19 | 25.34 | 11.76 | 21.01 |
| Griess . . . . | „ | 12,7 | 6.1 | 47 | 103 | 105 | 85 | 5.97 | 2.87 | 13.08 | 6.28 | 13.34 | 6.41 | 10.80 | 5.19 |
| Maisgriess . . . | „ | 13,8 | 10,7 | 31 | 100 | 64 | 50 | 4.28 | 3.32 | 13.80 | 10.70 | 8.83 | 6.85 | 6.90 | 5.35 |
| Hafer und Gerste | „ | 14,9 | 8,1 | 48[4]) | [4])140 | [4])99 | [4])83 | 7.15 | 3.89 | 20.86 | 11.34 | 14.75 | 8.02 | 12.37 | 6.72 |
| Teigwaren . . . | „ | 28,7 | 30,5 | 63 | 142 | 135 | 118 | 18.08 | 19.22 | 40.75 | 43.31 | 38.75 | 41.18 | 33.87 | 35.99 |
| Hülsenfrüchte . | „ | 9,9 | 19,5 | 50[4]) | [4])298 | [4])94 | [4])93 | 4.95 | 9.75 | 29,50 | 58.11 | 9.31 | 18.33 | 9.21 | 18.14 |
| Reis . . . . . | „ | 8,6 | 16,8 | 51[4]) | 105 | [4])82 | [4])77 | 4.39 | 8.57 | 9.03 | 17.64 | 7.05 | 13.78 | 6.62 | 12.94 |
| Kalbfleisch . . . | „ | 7,0 | 7,1 | 231 | 743 | 518 | 337 | 16.17 | 16.40 | 52.01 | 52.75 | 36,26 | 36.78 | 23.59 | 23.93 |
| Rind- u. anderes Fleisch[3]) | „ | 66,0 | 69,2 | 194 | 658 | 467 | 343 | 128.23 | 134.25 | 434.94 | 455.34 | 308.69 | 323.16 | 226.72 | 237.36 |
| Schaffleisch . . | „ | 1,4 | 0,7 | 209 | 737 | 582 | 361 | 2.30 | 1.46 | 8.11 | 5.16 | 6,40 | 4.07 | 3.97 | 2.53 |
| Schweinefleisch . | „ | 21,2 | 7,3 | 242 | 856 | 584 | 486 | 51.30 | 17.67 | 181.47 | 62.49 | 123.81 | 42.63 | 103.03 | 35.48 |
| Eier . . . . . | Stck. | 400,0 | 225,5 | 10 | 51 | 18 | 26 | 40.— | 22.55 | 204.— | 115.01 | 72.— | 40.59 | 104.— | 58.63 |
| Kartoffeln . . . | kg | 250,0 | 304,3 | 19 | 25 | 21 | 23 | 47.50 | 57.82 | 62.50 | 76.08 | 52.50 | 63.90 | 57.50 | 69.99 |
| Honig . . . . | „ | 1,8 | 2,6 | 357 | 640 | 786 | 747 | 6.43 | 9.28 | 11.52 | 16.64 | 14.15 | 20.44 | 13.45 | 19.42 |
| Zucker . . . . | „ | 68,0 | 67,1 | 47 | 140 | 168 | 109 | 31.96 | 31.54 | 95.20 | 93.94 | 114.24 | 112.73 | 74.12 | 73.14 |
| Schokolade . . | „ | 7,2 | 10,0 | 213 | 469 | 378 | 349 | 15.34 | 21.30 | 33.77 | 46.90 | 27.22 | 37.80 | 25.13 | 34.90 |
| Tee . . . . . | „ | 0,4 | 0,4 | 595 | 1400 | 674 | 669 | 2.38 | 2.38 | 5.60 | 5.60 | 2.70 | 2.70 | 2.68 | 2.68 |
| Kaffee . . . . | „ | 8,7 | 8,9 | 215 | 378 | 254 | 239 | 18.71 | 19.14 | 32.89 | 33.64 | 22.10 | 22.61 | 20.79 | 21.27 |
| Summe | | | | | | | | 966.97 | 958.31 | 2340.50 | 2235.10 | 2015.26 | 1977.15 | 1801.53 | 1760.95 |
| Veränderung (1. Juni 1914=100) | | | | | | | | 100.00 | 100.00 | 242.04 | 233.23 | 208.41 | 206.32 | 186.31 | 183.76 |

[1]) Städtemittel. [2]) Für Verbrauch von 1919 1 kg Backwaren = 5 kg Brot. [3]) 1912 Rindfleisch und Wurstwaren. [4]) Durchschnittspreise.

bungen dieser Art, die ja sowieso nur Anspruch auf annähernde Richtigkeit erheben können, nicht als wesentlich bezeichnet werden.

Für den Wert unserer Indexberechnungen und gleichzeitig als Abwehr gegen verschiedene, in letzter Zeit allerdings seltener gewordene Angriffe kann aus der Erhebung des eidgenössischen statistischen Bureaus folgendes gewonnen werden:

1. Die Verbrauchsmengen der Erhebungen vom Jahre 1912 und vom Jahre 1919 weichen im allgemeinen nicht stark voneinander ab, und soweit sie stärker voneinander abweichen, ist es darauf zurückzuführen, dass im Jahre 1919 verschiedene Artikel rationiert, verschiedene im Vergleich zur Gesamtteuerung unverhältnismässig billig oder unverhältnismässig teuer waren.

2. Die Berechnung von Städteindexziffern auf Grund der durch die Erhebung des eidgenössischen statistischen Bureaus für einzelne Städte ermittelten Verbrauchsmengen ist insoferne anfechtbar, als die Zahl der vorliegenden Haushaltungsrechnungen für die Berechnung typischer Verbrauchsausgaben einzelner Städte zu klein ist, d. h. Zufälligkeiten eine noch zu grosse Rolle spielen. Dass im Verbrauch gewisse, teilweise sogar weittragende Unterschiede bestehen, ist gewiss nicht zu bestreiten. Wenn aber z. B. nach den Erhebungen des eidgenössischen statistischen Bureaus die Berner Familie 26,4, die Zürcher Familie nur 16,0 kg tierische und gemischte Fette, die Basler Familie 418,1, die Zürcher nur 311,2 kg Brot, die Berner Familie 409,1, die Zürcher Familie nur 247,0 kg Kartoffeln, die Basler Familie 53,1, die Berner nur 15,7 Liter Wein geniesst, so hat das seine Begründung zweifellos in Zufälligkeiten der Zusammensetzung der verwendeten Haushaltungsrechnungen.

Die vorliegende Arbeit des eidgenössischen statistischen Bureaus bildet die erste auf diesem Gebiet. Es ist erfreulich, dass unsere Landesbehörden dem Problem der Gestaltung der Lebenskosten nun mehr Aufmerksamkeit schenken, was neben der vorstehend besprochenen Publikation durch die vom Arbeitsamt begonnene Feststellung der Lebenskosten geschieht.

# Index-Streit.

Die heilige Zunft der offiziellen Statistiker hat in der Schweiz lange nicht daran gedacht, einen Index für die Lebenskosten aufzustellen. Es war dem Verband schweizerischer Konsumvereine vorbehalten, dieses Gebiet zuerst bearbeiten zu lassen. Der V. S. K.-Index hat dann einen guten Anhaltspunkt für alle diejenigen gegeben, die über den Stand der Teuerung, die für unser Land zu einer Heimsuchung wurde, einigermassen Klarheit gewinnen wollten. Dass der V. S. K.-Index volle Klarheit bringen könnte,

haben seine Bearbeiter nie behauptet, sie machten im Gegenteil je und je auf den Umstand aufmerksam, der alle Berechnungen beeinträchtigen konnte. Der Preisstand konnte wohl von Vierteljahr zu Vierteljahr, später von Monat zu Monat, festgestellt und mit demjenigen einer früheren Zeit verglichen werden, dagegen liess sich nie mit Bestimmtheit sagen, in welchem Masse sich die Lebenshaltung selber gegenüber früher verändert hatte, d. h. ob gewisse Lebensmittel in vermehrtem oder in vermindertem Masse konsumiert werden mussten. Zur Zeit der Knappheit und der Rationierung der Lebensmittel sind jedenfalls erhebliche Veränderungen in dieser Hinsicht eingetreten, und es ist nur aus diesem Umstande erklärlich, dass beträchtliche Volksgruppen ihren Haushalt noch zu bestreiten vermochten, denn die Einkommenserhöhungen blieben oft längere Zeit hinter den durch den V.S.K.-Index festgestellten Preissteigerungen zurück, zum Teil vermochten sie denselben überhaupt nie zu folgen. Hier musste also eine veränderte Lebenshaltung den Ausgleich zwischen Löhnen und Preissteigerungen bringen. Sehr oft wurde in den Kommentaren zu den Indexziffern auf diesen Umstand aufmerksam gemacht.

Was die Bearbeiter des V. S. K.-Indexes wussten und auch sagten, scheint dann aber am allerwenigsten von der Statistikerzunft gewürdigt worden zu sein, sonst hätte diese es unterlassen können, die Arbeit als eine verfehlte zu taxieren, wie sie es seit längerer Zeit gerne getan hat. Man machte dem Index erstens zum Vorwurfe, dass er auf unzutreffenden Grundlagen hinsichtlich der Quantitäten der verbrauchten Lebensmittel fusse, und zweitens bemängelte man, dass die Preisberechnungen sich nicht auf alles, Lebensmittel, Feuerungsmaterial, Bekleidungsartikel, Mietzinse und Steuern bezogen. Einen derart umfassenden Index konnte der V. S. K. nicht aufstellen, weil er sonst über die eigenen Erhebungsquellen bei den Konsumvereinen hätte hinausgreifen müssen. Der V. S. K. blieb bei der Ermittlung des Preisstandes für diejenigen Waren, über die er jederzeit genaue Angaben erhalten konnte. Diese Teilfeststellung der Lebenskosten war unbedingt zuverlässig und im grossen und ganzen war sie auch geeignet, einen Anhaltspunkt für den Grad der Teuerung zu geben. Solange die Indexziffer aufwärts ging, war sie den einen, als sie abwärts ging, war sie den andern unbequem. Soweit die Ziffer irgendwelchen Interessen zuwiderlief, war es verständlich, wenn sie beanstandet wurde. Auch für sie galt, «niemand kann zwei Herren dienen», besonders dann nicht, wenn diesen Herren die Sachlichkeit nie gilt, was ihnen die Interessenansprüche gelten. Von den Leuten vom Fach aber muss man verlangen, dass sie die Sachlichkeit allem voranstellen, und dies umsomehr, als sie es auch ihrer Eigenschaft als Beamte schulden. Schliesslich haben sich, reichlich spät, die Herren Statistiker von Basel, von Zürich, von Bern, von Aarau etc. auf die Indexberechnung geworfen, wobei sie einig waren in dem Bestreben, den Index des V. S. K. auf den Index — wir denken an den Index librorum prohibitorum — zu setzen. Sonst gingen ihre Methoden auseinander, aber was auch überall herausgebracht wurde, stark wich es nicht von der Indexziffer des V. S. K. ab.

Nun ist das Eidgen. Arbeitsamt mit einem Landes-Index hervorgetreten, aber der Empfang dieser Arbeit bei den Statistikern der diversen Orte war ein so übelwollender, dass alles, was dem V. S. K.-Index widerfahren ist, dagegen als milde erscheinen kann. Man lässt an dem neuen eidgenössischen Index keine guten Faden, wobei natürlich auch wieder die Laien ihre Weisheiten leuchten lassen, wie es gegenüber dem V. S. K.-Index je und je, wenn ein Monatsergebnis aus diesem oder jenem Grund unerwünscht kam, geschehen ist. Wir haben die Kritiker wie die Kritikaster fast immer reden lassen; es geschah ganz selten, dass ihnen von hier aus geantwortet wurde. Ebenso hätten wir über den Streit, der nun gegen den eidgenössischen Index entbrannt ist, hinwegsehen können, wissend, dass die Instanz noch nicht erfunden ist, die der Oeffentlichkeit einen Index zu bieten vermöchte, den man einhellig anerkennen würde. Nun wird aber auch der V. S. K.-Index in den neuen Streit gezogen. Das eidgenössische Arbeitsamt hat nämlich die Detailpreise des V. S. K. verwendet, weil für eigene Erhebungen die Vorbereitungen noch nicht zum Abschluss gediehen sind. Deshalb grosses Geschrei einzelner örtlicher Statistiker, denen wir nun aber doch sagen müssen, dass es kaum möglich sein wird, zuverlässigere Angaben über die Detailpreise zu erhalten, als aus den Konsumvereinen der 23 grössten Ortschaften der Schweiz. Das eidgenössische Arbeitsamt verdient, weil es sich für den Anfang einer guten Quelle bediente, doch eher Vertrauen als wenn es dieselbe ignoriert hätte. Nicht uninteressant ist es, wie der Vorsteher des statistischen Amtes von Basel-Stadt in der «National-Zeitung» vom V. S. K.-Index verlangt, dass er verschwinde, während der Statistiker der Stadt Bern in der «Züricher Post» die Meinung seines Basler Amtsbruders als eine starke Zumutung an den V. S. K. bezeichnet. Wörtlich heisst es hier: «Es ist nur zu wünschen, dass der V. S. K. den Rat der «National-Zeitung» nicht befolgt und seinen immerhin brauchbaren schweizerischen Nahrungs-Index nicht zugunsten seines trüben, aus dem Arbeitsamt aufgetauchten Schattenbildes über Bord wirft.»

Ein Fachmann, der Basler, wünscht also dem V. S. K.-Index ein sofortiges Ende, während ein anderer Fachmann, der Berner, es lieber sieht, wenn er am Leben bleibt. Sollte die massgebende Instanz im V. S. K. zur Auffassung gelangen, dass die eigenen Index-Berechnungen eingestellt werden sollen, so wird eine solche Massnahme ganz gewiss nicht gefasst, weil es im Wunsche örtlicher Statistiker oder anderer Personen liegt, sondern es werden sachliche Erwägungen sein, die zu einem solchen Beschlusse führen können. Was aber immer geschehen mag, bezweifeln dürfen wir, ob irgendwo so zuverlässige Preiserhebungen gemacht werden können, wie gerade bei den Konsumvereinen. Schliesslich kommt es doch auf diesen ersten Punkt, auf die Preiserhebungen, an, wenn ein genauer Index aufgestellt werden will.

# Ein interessantes Urteil.

Die Warenabgabe der Konsumvereine an ihre Mitglieder stellt keinen «Verkauf» dar. Diese Feststellung wurde gerichtlich gemacht, leider nicht in der Schweiz, wohl aber im Deutschen Reich.

Die «Konsumgenossenschaftliche Rundschau» (Nr. 19 vom 13. Mai 1922), der wir die Mitteilungen entnehmen, schreibt darüber folgendes:

Ein interessantes Urteil hat kürzlich das Schöffengericht Gelsenkirchen gefällt. Der Sachverhalt geht aus den nachfolgenden Urteilsgründen mit genügender Deutlichkeit hervor. Das Urteil wird deshalb veröffentlicht, weil es sich auf den Stand-

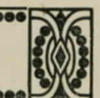
punkt stellt, dass in der Tatsache der Warenabgabe seitens der Konsumvereine an ihre Mitglieder kein Verkauf zu erblicken sei. Dieses Urteil wird dem wirtschaftlichen Wesen der Konsumvereine durchaus gerecht. In der Tat «verkaufen» die Konsumvereine ihre Waren nicht, sondern sie verteilen sie. Doch lassen wir jetzt das Urteil sprechen. Es lautet:

«In der Strafsache gegen erstens die Filialleiterin Anna Pohlau (Gelsenkirchen), zweitens den Kaufmann August Schulte (Essen), wegen Nahrungsmittelvergehens hat das Schöffengericht in Gelsenkirchen in der Sitzung vom 28. März 1922 für recht erkannt: Die Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Gründe.

Beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, sie hätten in Gelsenkirchen bezw. Essen im Jahre 1921 fortgesetzt handelnd wissentlich Nahrungsmittel, nämlich gemahlene Nelken, die durch Zusatz von fremden Pflanzenteilen verfälscht waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft und sich damit nach § 10, Ziffer 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 strafbar gemacht. Auf Grund der Beweisaufnahme mussten die Angeklagten aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen freigesprochen werden. In tatsächlicher Beziehung konnte beiden Angeklagten nicht nachgewiesen werden, dass ihnen bei dem Verkaufe der verfälschten Nelken eine Fahrlässigkeit, geschweige denn ein Vorsatz bezüglich ihrer Kenntnis von der Verfälschung der Nelken zur Last fällt. Schulte ist Vorstand des Konsumvereins «Eintracht» in Essen und besorgt als solcher lediglich den Einkauf im grossen. Ob die Waren gut sind, unterliegt nicht seiner Nachprüfung. Uebrigens hat das Gericht als sicher angenommen, dass die fraglichen Nelken noch ein Ersatzprodukt aus der Kriegszeit sind, und lediglich aus Versehen der Mitangeklagten Pohlau verkauft wurden. Diese hat die Leitung der hiesigen Filiale erst im April 1921 übernommen und dabei auch den geringen Bestand an gemahlenen Nelken der hier in Frage kommenden Art; ihre Einlassung, sie habe nicht gewusst, dass die Nelken verfälscht seien, war nicht zu widerlegen. Weiter aber war die Freisprechung aus rechtlichen Gründen geboten. Nach gesetzlicher Vorschrift dürfen die Waren der Konsumvereine nur an Mitglieder abgegeben werden. Dieses «Abgeben» stellt aber keinen «Verkauf» und kein «Feilhalten» im Sinne des § 10, Ziffer 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 dar. Dass Waren auch an Nichtmitglieder abgegeben wurden, war nicht festzustellen. Die Angeklagten waren daher freizusprechen unter Kostenfolge aus § 496 u. f. Str.-P.-O.»

Die Konsumvereine der Schweiz werden zweifellos von diesem Urteil auch mit grossem Interesse Kenntnis nehmen.



## Volkswirtschaft

**Von den Staatsschulden.** Die National City Bank in Neuyork hat eine Aufstellung über die Staatsschulden der Welt für die Jahre 1913 und 1921 veröffentlicht, die in Millionen Schweizerfranken folgende Zahlen enthält:

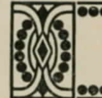
| | 1913 | 1921 | Zunahme in % |
|---|---|---|---|
| Deutsches Reich | 6,905 | 438,000 | 1493 |
| D. Einzelstaaten | 23,800 | 51,250 | 1493 |
| Frankreich | 39,160 | 315,000 | 704 |
| England | 21,530 | 209,000 | 871 |
| Vereinigte Staaten | 6,340 | 147,600 | 2228 |
| Russland | 28,000 | 141,000 | 404 |
| Italien | 18,500 | 115,100 | 522 |
| Belgien | 4,460 | 22,760 | 410 |
| Rumänien | 1,957 | 32,500 | 1561 |
| Bulgarien | 834 | 8,840 | 960 |
| Griechenland | 1,270 | 5,010 | 294 |
| Türkei | 4,175 | 14,260 | 242 |
| Spanien | 11,200 | 14,540 | 242 |
| **Schweiz** | **142** | **2,285** | **1509** |
| Holland | 2,850 | 6,460 | 127 |
| Kanada | 2,980 | 14,450 | 385 |
| Australien | 500 | 12,100 | 2320 |
| Neuseeland | 2,700 | 600 | —124 |
| Britisch-Indien | 9,120 | 13,960 | 53 |
| China | 5,990 | 11,640 | 94 |

An der Spitze der Verschuldung in absoluter Reihenfolge steht heute das Deutsche Reich, ihm folgt Frankreich, England, die Vereinigten Staaten, Italien usw. Die Schweiz steht an letzter Stelle. Im Verhältnis zur Vorkriegsschuld wuchs am stärksten an die Schuldenlast der Vereinigten Staaten, dann Rumäniens, an dritter Stelle die Australiens, an vierter jene der Schweiz. Dann folgt Deutschland usw.

Ob diese Ziffern allgemein so gewürdigt werden, wie ihr furchtbarer Ernst es verlangt, ist durchaus fraglich. Bei unsern Genossenschaftern sollten sie Beachtung finden, denn sie sind sehr geeignet, die Mahnung zur wirtschaftlichen Einfachheit und Sparsamkeit zu rechtfertigen, die von einsichtigen Führern der Genossenschaftsbewegung erhoben wird.

---

**Handelsvertrag mit Polen.** Die zwischen der Schweiz und Polen geführten Handelsvertragsunterhandlungen sind zum Abschluss gelangt. Es handelt sich um ein Meistbegünstigungsabkommen, durch welches die Schweiz insbesondere auch in den Genuss der Konzessionen gelangen wird, die von Polen bereits Frankreich eingeräumt worden sind.



## Aus der Praxis



**Zieht die Konsequenzen!** Gegenwärtig wird, wie noch selten je, von Detaillisten, Grosshändlern, ihren Vertretern und in ihrer Presse über die Konsumvereine und ihre leitenden Organe losgezogen, dass es eine Art hat. Angelegenheiten einzelner Konsumvereine werden nicht immer wahrheitsgetreu, und meistens in übertriebener Aufmachung breitgequetscht. Sollen wir uns das auf die Dauer gefallen lassen? Kollegen, Verwalter, Einkäufer und Einkäuferinnen unserer Konsumvereine, beginnt doch endlich einmal konsequent zu handeln: der V. S. K. ist eure legitime Einkaufsstelle, weist den privaten Vertretern und Reisenden unnachsichtlich die Türe; so viel Genossenschaftsgeist sollte ein jeder in der Genossenschaft Tätige aufbringen, dass er nicht diejenigen noch mit seinen Bestellungen beehrt und unterstützt, deren vornehmste Aufgabe es ist, unsere Genossenschaftssache in Wort und Schrift zu höhnen und herunterzumachen.

Was müssen diese Leute auch von uns Genossenschaftern denken, wenn wir derart charakterlos handeln?

Daher, ihr Verwalter, Einkäufer und auch ihr Verkäuferinnen, hütet euch am Morgarten und seid euch wohl bewusst, welche grossen Interessen ihr berufen seid, zu wahren und zu vertreten.

Denkt daran: Viribus unitis, und alsdann handelt konsequent! Ein alter Verwalter.

## Kreiskonferenzen

**Kreis IXa, Glarus.** Kreiskonferenz im Linthof in Schwanden.[1]) Vom V. S. K. in Basel ist der Präsident der Verwaltungskommission, Herr B. Jæggi, und der Vertreter des Verbandes, Herr Degen, anwesend. 9 Uhr 10 eröffnet der Präsident, Herr B. Zwicky aus Glarus, die Versammlung mit dem Hinweis auf das vorliegende Arbeitspensum. Er entbietet den erschienenen Delegierten Gruss und Willkomm und spricht den Wunsch aus, dass auch die heutige Tagung für die Genossenschaftsbewegung im Kanton Glarus gute Früchte zeitige. Die Präsenzliste weist die Anwesenheit von 43 Mann auf: 2 Delegierte V. S. K., 5 Mitglieder des Vorstandes, 30 Delegierte von glarnerischen Vereinen sowie Vertretungen der Verbandsvereine Uznaberg, Neuhaus-Eschenbach, Schmerikon und Weesen. Den Verhandlungen vorausgehend, ergreift der Präsident des Konsumvereins Schwanden das Wort zu einem kurzen Begrüssungswort an die Delegierten im Namen des Konsumvereins Schwanden. Er erwähnt, dass Schwanden als erster Konsumverein des Kantons Glarus gegründet worden sei und speziell in den letzten Jahren eine mächtige Entwicklung erfahren habe. Nur der unselige Krieg sei schuld, dass das schon längst projektierte Verwaltungsgebäude noch immer nicht habe erstellt werden können. Trotz beständiger Anfeindungen seien schon bedeutende Erfolge erzielt worden. Vor Jahresfrist wurde die Stelle eines Berufsverwalters kreiert und im «Grund» ein zweites Verkaufslokal eröffnet, welches ganz gut prosperiert. Die Folgen des Preisabbaues seien zwar auch nicht spurlos vorübergegangen, aber wenn die Mitglieder die ihnen in den Richtlinien empfohlenen Grundsätze zu den ihrigen machen, werde der Verein auch fernerhin sich weiter entwickeln. Die beschlossene Gratisabgabe des «Genossenschaftlichen Volksblattes» wird ebenfalls dazu beitragen, die Mitglieder zu richtigen Genossenschaftern zu erziehen. Er entbietet der Versammlung herzlichen Willkomm und guten Verlauf.

Die Jahresrechnung weist bei Fr. 435.90 Einnahmen und Fr. 384.85 Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 51.05 auf, sowie einen Vermögensbestand von Fr. 279.10. Nach Antrag der Revisoren wird die Jahresrechnung genehmigt und dem Kassier Decharge erteilt. Die Bestimmung des Jahresbeitrages pro 1922 wird auf Antrag des Kassiers in Anbetracht der zutage liegenden Anschlussbestrebungen anderer Vereine auf die Herbstkonferenz verschoben.

Vom Kreisvorstand wurde nach Wegleitung der letzten Herbstkonferenzen unter dem 30. März an den Aufsichtsrat des V. S. K. die Mitteilung gemacht, dass die Kreiskonferenz IXa den Konsumverein Hätzingen als Revisionssektion in Vorschlag bringe und solchen der Delegiertenversammlung unterbreite mit der Bemerkung, dass wir erwarten, dass Hätzingen diesmal als erster Verein in Vorschlag gebracht werde.

Zur Behandlung der Traktanden für die Delegiertenversammlung des V. S. K. erhält Herr Jæggi das Wort. Die heutige Zeitlage verlangt entschieden die Vereinfachung, Reduzierung der Spesen und Unkosten, wo dieselben nur immer möglich sind. Zum Jahresbericht und Jahresrechnung erklärt der Referent, dass der diesmalige Abschluss der letztern ein absolut unbefriedigendes Resultat gezeitigt habe. Wenn auch die Unterbilanz von über 2 Millionen Franken in der Hauptsache auf den scharfen Preisabbau zurückzuführen ist, der namentlich auf Schuh- und Manufakturwaren sehr beträchtliche Verluste brachte, ergibt sich doch die dringende Notwendigkeit, dass aus der Situation die richtigen Lehren gezogen werden. Die Genossenschaftsbewegung müsse zur Einfachheit zurückkehren. In den letzten Jahren sind die Unkosten beim V. S. K. enorm gewachsen und hier muss unbedingt der Hebel zu einem Abbau angesetzt werden. Durch den Preisabbau ist der Umsatz um 27 Millionen zurückgegangen, welche Erscheinung zwar auch bei den meisten Verbandsvereinen derart zutage tritt, dass die Zahl der stimmberechtigten Delegierten erheblich zurückgegangen ist. Die Reserven, welche in früheren Jahren gesammelt wurden, mussten herangezogen werden und verschwinden, damit das Verbandsvermögen intakt bleiben konnte. Die glückliche Lage, in der wir uns befanden, weil diese Reserven vorhanden gewesen, nebst den grossen Abschreibungen, welche früher speziell auf den Mobilien vorgenommen wurden, ermöglichen uns trotz alledem, die Bilanz in jeder Richtung auf gesunder Basis derart aufzubauen, dass dieselbe jederzeit zu diesem Werte in kürzester Frist liquidiert werden könnte. Redner ist der vollendeten Ueberzeugung, dass trotz der grossen Verluste im abgelaufenen Jahre die dem Verbande anvertrauten Gelder reichlich gedeckt und vollständig gesichert seien. Dagegen ermahnt er die Vereine, die zutage getretenen unliebsamen Erscheinungen nicht unbeachtet zu lassen und durch vermehrten Warenbezug den Verband wieder zu kräftigen. Die Vereine haben die moralische Pflicht, in allen jenen Fällen, wo die Preise gleich sind, die Aufträge unbedingt dem V. S. K. zuzuweisen. Die Verbandsleitung werde ihr Möglichstes tun, durch Einsparungen die Unkosten zu vermindern. Dadurch soll das finanzielle Gleichgewicht wieder hergestellt werden und erhalten bleiben, damit die Leistungsfähigkeit des Verbandes nicht gehemmt werde und in Zukunft wieder bessere Rechnungsresultate erzielt werden können.

Diese mit Beifall aufgenommenen offenen Aufschlüsse über die Rechnung des V. S. K. werden vom Präsidenten gebührend verdankt. Er ermahnt auch seinerseits die Vereine, so viel als möglich dem Verband ihre Aufträge zuzuweisen.

Ueber Traktandum 4: «Richtlinien zu weiterer Entwicklung der Genossenschaftsbewegung», welche sämtlichen Vereinen im Druck zugestellt wurden, orientiert ebenfalls Herr Jæggi als Verfasser derselben. Er führt aus, wie eben die Erfahrungen des letzten Jahres ihn zu diesen Ansichten gebracht haben. Die Gedanken Pestalozzis, die in der Siedelung Freidorf eine Bekräftigung erfahren, müssen den Genossenschaftern in Fleisch und Blut übergehen: «Erziehen und Sparen.» Die Kritik behauptet zwar, eine richtige Genossenschaftsbewegung sei nur durch völlige Linksorientierung denkbar, welche Auffassung keineswegs zutreffend ist. Gegenseitige Aussprache

[1]) Die Konferenz fand am 30. April statt. Infolge eines Versehens hat die Publikation eine unliebsame Verzögerung erfahren.

erzeugt gegenseitige Belehrung. Man soll nicht nur kritisieren, sondern auch die Wege weisen, wie es besser gemacht werden kann. Pädagogik gehört dazu, weil das Genossenschaftswesen ein Erziehungswerk ist, doch muss der Glaube daran vorhanden sein. Meine Richtlinien gehen vom Gedanken aus, dass der Einzelne und die Familie in der Genossenschaft autonom bleiben müssen. Die Erziehung geschieht besser in engen Kreisen als in Ansammlungen von Hunderten mit ihren Bravorufen. Sie muss in der Familie beginnen, Presse und Literatur müssen mitwirken, die Verinnerlichung herbeizuführen, die Menschen einander näher zu bringen. Auch dem Verkaufspersonal der Vereine kommt keine unwichtige Rolle der Aufklärung der Konsumenten zu. Eine richtig erzogene Verkäuferin kann in Propaganda für das Genossenschaftswesen Grosses leisten. Auch die Frau sollte zur Mitwirkung im Konsumverein viel mehr als bisher herangezogen werden, weil sie die Oekonomie des Hauses führt. Der Mann bringt das Geld nach Hause und die Frau soll dasselbe ökonomisch verwenden. Wie schön beweist das Pestalozzi in seinem Buche «Lienhard und Gertrud». Referent kommt noch darauf zu sprechen, wie die erforderlichen Mittel für die Genossenschaft herbeigeschafft werden sollen. Hier sollte man die Kinder heranziehen: durch Sammeln von nur 10 Cts. per Tag können im Jahr Fr. 36.50 gespart werden, ohne dass es beschwerlich fallen muss. In allen Genossenschaften durchgeführt, würde dieses Batzensystem in kurzer Zeit ein grosses Vermögen ergeben. Also «Erziehen und Sparen», diese Grundpfeiler der Genossenschaftsbewegung sollten nicht vernachlässigt werden. Präsident Zwicky verdankt auch diese trefflichen Ausführungen aufs wärmste. An den Vereinen liege es nun, die wohlgemeinten Ratschläge zu verwirklichen. Für die Herbeiziehung der Frau in die Genossenschaftsbewegung sei bisher bei unseren Vereinen wenig Verständnis vorhanden gewesen. Herr Zimmermann vom neu gegründeten Konsumverein Weesen gratuliert Herrn Jæggi als Methodiker und Praktiker zu den Ratschlägen, welche er uns mit seinen Richtlinien gegeben und verdankt die neuen Thesen.

Nachdem das Mittagessen eingenommen, orientiert Herr Degen kurz über die allgemeine Marktlage; er ersucht die Vereinsvertreter, die gefallenen Voten nun in Praxis umzusetzen und ihm reichliche Aufträge zu erteilen. Speziell glaubt er, dass Roh- und Röstkaffee restlos beim V. S. K. eingedeckt werden sollte.

Zur Förderung der bestehenden Mühlengenossenschaften der schweiz. Konsumvereine durch Bezug von Mehl und Mahlprodukten macht Herr Jæggi orientierende Mitteilungen. Die Vereine sollten mehr als bisher Mehl und Mahlprodukte durch die M. S. K. beziehen. Diese besitzt eigene Mühlen in Zürich und in der Westschweiz. Sie ist nun im Falle, auch die glarnischen Vereine zu konkurrenzlosen Preisen zu bedienen. Die Vereine sollten zusammen Wagen kombinieren, um Frachten zu ersparen.

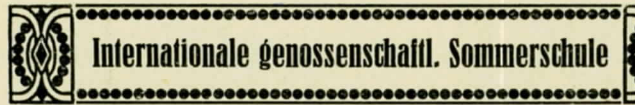
Die Bestimmung des Ortes der Herbstdelegiertenversammlung wird dem Vorstand übertragen.

Unter «Allgemeine Umfrage» setzte eine rege Diskussion ein betreffend Anschluss weiterer Vereine an unseren Kreis IXa Glarus. Herr Jörg vom Konsumverein Uznaberg verdankt die Erlaubnis, an unserer Konferenz teilnehmen zu dürfen. Im Kreise VIII, wo ihr Verein zugeteilt sei, ist ihnen oft eine Teilnahme wegen zu grosser Entfernung unmöglich. Er hofft, dass ihr Gesuch beim V. S. K., dem Kreis IXa angeschlossen zu werden, von Erfolg begleitet sei. Auch die Vereine Neuhaus-Eschenbach und Rapperswil werden es begrüssen, wenn Herr Jæggi ihr gleiches Begehren in Basel unterstützen würde. Zimmermann von Weesen klopft in gleichem Sinne an. Einige St. Galler Oberländer Vereine suchen Anschluss an den Kreis Graubünden, doch sollten die Vereine von Weesen bis Rapperswil rechts der Linth und bis Lachen links der Linth dem Kreise IXa zugeteilt werden. Küng, Niederurnen, macht darauf aufmerksam, dass der Aufsichtsrat des V. S. K. bei der Kreiseinteilung die Bergzüge zu wenig berücksichtigt habe. E. Zweifel, Schwanden, gibt der Verwunderung Ausdruck, dass nicht auf ersten Wunsch diesen Begehren entsprochen worden sei. Das Gefühl, klein zu sein, sei für unsern Kreis peinlich und würden allfällige Wünsche von Basel aus vielleicht eher berücksichtigt, wenn dieselben von einem grösseren Kreise präsentiert werden. Zimmermann, Weesen, streift noch die finanzielle Seite einer Fusion und bemerkt, dass der Kreis VIII ein Vermögen von über Fr. 6,000.— besitze, von welchem sie auch ein Angebinde mitbringen werden. Herr Jæggi wehrt sich gegenüber den Vorwürfen des Herrn Zweifel. Die Begehren der kleinen Kreise werden in Basel ebenso wohlwollend geprüft als jene der Grossen. Scheidung und Wiederverheiratung aber wollen sorgfältig geprüft werden und noch schwieriger ist es, wenn Vermögen vorhanden ist. Beim Kreis Glarus wurden seinerzeit die Kantonsgrenzen respektiert. Wenn bis heute keine Aenderung mehr vorgenommen wurde, so ist daran einzig und allein schuld, dass bis jetzt noch nie ein Gesuch in diesem Sinne eingereicht wurde. Heute stehen wir nun einem positiven Gesuch gegenüber und besitzen demgemäss auch eine Grundlage zur Anbahnung von Verhandlungen. Es wird nun beschlossen, es sei dem Aufsichtsrate mitzuteilen, dass der Kreis IXa es begrüssen würde, wenn die in Frage stehenden Vereine unserem Kreise zugeteilt würden. Der Kreisvorstand wird über diese Eingabe in einer besonderen Sitzung Beschluss fassen. Herr E. Zweifel, Präsident des Konsumvereins Schwanden, wird beauftragt, an der Delegiertenversammlung in Olten den Konsumverein Hätzingen in die Kontrollstelle des V. S. K. mündlich zu befürworten. Herr Thomas Zweifel, Schwanden, fragt Herrn Jæggi an, was geschehen sei betreffend Freigabe der Glarner Alpkäse durch die Käseunion. Herr Jæggi: Es hat sich schon vieles geändert, aber mit Sicherheit kann heute noch nichts gesagt werden. Nachdem er mit der Käseunion darüber verhandelt, muss er heute noch ein Unrecht darin erblicken, dass die Glarner Vereine die Landkäse zu höhern Preisen wegkaufen und verlangen, dass die Union die anderen Sorten Käse doch liefern solle. Die Lage sei heute viel unabgeklärter als letztes Jahr und grosse Vorsicht geboten. Er setzt wiederholt in grossen Zügen das Verhältnis der Käseunion zum eidg. Ernährungsamt einerseits und anderseits das Verhältnis der Käseunion zum V. S. K. auseinander. Eine Wiedergabe kann unterbleiben, weil schon das Protokoll der Herbstversammlung über dieses Thema reichlich Aufschluss gibt. Th. Zweifel repliziert: Während die Käseunion Rückvergütungen bezogen, seien ihrem Verein solche nie zugekommen, obschon sie die Kosten des Einkaufes, Manco, etc. selbst zu tragen hatten. Er bestreitet, mehr für die Käse bezahlt zu haben als die Käseunion auf dem Urnerboden auch offeriert habe. Die Glarner Landkäse sollten nun endlich frei gekauft werden können, ohne dass der V. S. K. wegen der Käseunion seine eigenen Mit-

## Jahresabschlüsse von

| Verein | Abschluss pro | Mitgliederzahl | Zahl der Läden | Warenumsatz | Umsatz pro Mitglied | Warenbezug beim V. S. K. | Betriebskosten Total | Betriebskosten in % zum Warenumsatz | Betriebsüberschuss | Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung | in % | Abschreibung auf Liegenschaften Maschinen Mobilien | Zuweisungen an diverse Reservefonds |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Alpnach . . . | 2. 11. 21 | 160 | 1 | 190,000 | 1,188 | 44,640 | 8,690 | 4,8 | 8,242 | 5,240 | 5 | — | 2,200 |
| Arosa . . . . | 3. 9. 21 | 159 | 2 | 170,466 | 1,072 | 93,802 | 47,373 | 27,8 | — | — | — | — | — |
| Beinwil a. S. . | 20. 12. 21 | 393 | 1 | 297,177 | 756 | 166,494 | 29,068 | 9,8 | 21,713 | 19,575 | 4 u. 8 | — | 2,000 |
| Bennwil . . . | 31. 12. 21 | 86 | 1 | 55,365 | 644 | 29,760 | 4,961 | 9,0 | 1,692 | 1,692 | 5 | — | — |
| Bützberg . . | 30. 9. 21 | 138 | 1 | 121,156 | 878 | 61,695 | 9,073 | 7,5 | 9,797 | 6,562 | 7 | 245 | 2,700 |
| Chippis . . . | 31. 10. 21 | 117 | 2 | 136,234 | 1,164 | 74,005 | 11,712 | 8,6 | 7,615 | 5,700 | 6,3 | 395 | 1,520 |
| Grafstal-Lindau | 31. 12. 21 | 183 | 2 | 190,812 | 1,042 | 101,287 | 20,231 | 10,6 | 9,426 | 5,390 | 2 u. 4 | 1,107 | 1,997 |
| Kandersteg . . | 1. 11. 21 | 178 | 2 | 169,762 | 954 | 108,269 | 20,395 | 12,0 | 7,852 | 6,893 | 6 | 680 | — |
| Klus . . . . | 1. 12. 21 | 287 | 1 | 234,799 | 818 | 131,451 | 11,378 | 4,8 | 24,284 | 22,496 | 10 | 166 | 1,622 |
| Laupersdorf . | 3. 12. 21 | 124 | 1 | 107,724 | 869 | 61,945 | 5,794 | 5,4 | 5,101 | 4,455 | 7 u. 9 | — | 500 |
| Lenzburg, Bäckerei | 1. 12. 21 | 8 | — | 189,681 | — | 148,852 | 26,271 | 13,84 | 6,290 | — | — | 6,090 | — |
| Leuk . . . . | 10. 10. 21 | ? | 1 | 352,308 | ? | 225,281 | 23,199 | 6,6 | 13,692 | 10,300 | 5 | — | 3,000 |
| Möhlin . . . | 31. 12. 21 | 317 | 2 | 260,479 | 822 | 159,787 | 26,776 | 10,3 | 8,611 | 8,232 | 5 | — | — |
| Freidorf . . . | 31. 12. 21 | 146 | 1 | 586,073 | 4,014 | 334,572 | 24,077 | 4,1 | 48,112 | 36,761 | 7 | 1,444 | 9,851 |
| Niederurnen . | 1. 9. 21 | 280 | 3 | 386,058 | 1,379 | 130,928 | 23,723 | 6,1 | 26,149 | 24,112 | 8 | 964 | 1,073 |
| Oberegg . . | 6. 1. 22 | 113 | 1 | 53,100 | 469 | 38,775 | 4,612 | 8,2 | 3,916 | 2,340 | 6 u. 8 | — | 500 |
| Oberkempten . | 31. 12. 21 | 103 | 1 | 123,493 | 1,199 | 34,611 | 8,829 | 7,1 | 12,822 | 8,380 | 5 u. 9 | 1,200 | 1,275 |
| Oensingen . . | 12. 11. 21 | 328 | 2 | 264,031 | 805 | 147,504 | 21,866 | 8,3 | 23,588 | 18,508 | 9,4 | — | 2,781 |
| Reichenbach . . | 31. 10. 21 | 157 | 2 | 139,187 | 887 | 88,572 | 12,627 | 9,1 | 7,170 | 4,540 | 5 | 398 | 2,019 |
| Reinach (Aarg.) | 3. 12. 21 | 355 | 1 | 227,450 | 641 | 142,306 | 27,877 | 12,3 | 9,865 | 9,180 | 4 u. 6 | 300 | 300 |
| Safenwil . . . | 30. 11. 21 | 308 | 2 | 259,434 | 842 | 157,925 | 14,404 | 5,6 | 20,948 | 14,820 | 8 | 1,939 | 3,802 |
| Seewis i. Pr. . | 31. 10. 21 | 136 | 2 | 137,415 | 1,010 | 93,765 | 9,187 | 6,7 | 6,580 | 4,980 | 6 | 294 | 1,306 |
| Siebnen . . . | 3. 9. 21 | 174 | 1 | 277,984 | 1,598 | 119,844 | 10,461 | 3,8 | 17.821 | 16,890 | 2 u. 7 | — | 931 |
| Stechelberg . | 31. 10. 21 | ? | 1 | 53,272 | ? | 28,500 | 4,476 | 8,4 | 3,127 | 2,270 | 5 | — | 700 |
| Thörishaus . . | 30. 9. 21 | 111 | 2 | 106,926 | 963 | 67,569 | 10,288 | 9,6 | 6,707 | 4,053 | 5,4 | 384 | 1,250 |
| Twann . . . | 15. 8. 21 | 265 | 2 | 101,822 | 384 | 51,553 | 13,932 | 13,7 | 4,480 | 3,450 | 4 | 620 | — |
| Uznach . . . | 15. 10. 21 | 87 | 1 | 114,644 | 1,318 | 71,558 | 7,338 | 6,4 | 7,150 | 5,877 | 10 | — | 1,000 |
| Wallbach . . | 31. 12. 21 | 99 | 1 | 80,079 | 809 | 56,477 | 6,758 | 8,4 | 6,776 | 3,880 | 8 | 553 | 2,000 |
| Zürich M. S. K. | 31. 12. 21 | 202 | — | 14,204,309 | — | 83,610 | 704,677 | 5,0 | 16,424 | — | — | — | — |
| Zurzach . . . | 12. 11. 21 | 270 | 2 | 218,064 | 807 | 130,193 | 19,296 | 11,3 | 10,437 | 10,120 | 7 | — | 316 |

glieder zu boykottieren brauche. Der Käseunion werde hoffentlich wohl bald etwa das Sterbeglöcklein läuten. Mit diesem frommen Wunsche war die Käsedebatte wieder einmal beendigt und erklärte der Präsident um 3.15 Uhr Schluss der Verhandlungen. Den Genossenschaftern von Schwanden wird die der Konferenz bewiesene Aufmerksamkeit aufs beste verdankt. M.




### Internationale genossenschaftl. Sommerschule

F. B. In England, wo das genossenschaftliche Bildungswesen ja bekanntlich in hoher Blüte steht, finden schon seit Jahren Ferienkurse statt, bei denen sich Genossenschafterinnen und Genossenschafter zusammenfinden zu gemeinsamer Vertiefung in die Fragen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, wobei natürlich der Gedanke der Genossenschaft besondere Berücksichtigung findet. Auf kurze Vorträge folgen interessante Diskussionen. Daneben kommt auch der gemütliche Teil nicht zu kurz; gemeinsame Ausflüge und Besichtigungen, sowie Abendunterhaltungen bringen willkommene Abwechslung in die mehr theoretische Arbeit. Diese Sommerschulen werden vom Erziehungsausschuss des britischen Genossenschaftsbundes (Co-operative Union) organisiert.

Letztes Jahr ist man nun einen Schritt weiter gegangen, indem man einen Versuch auf internationalem Boden wagte mit der Sommerschule in Basel. Dort hat es sich gezeigt, dass in wenigen Tagen ein Freundschaftsband die Teilnehmer umschlang und dass die sprachlichen Schwierigkeiten keineswegs ein solches Hindernis darstellen, wie man vielleicht anfangs gedacht hatte. Der Schule war ein voller Erfolg beschieden. Alle Teilnehmer kehrten befriedigt heim, reich an wertvollen Anregungen und mit neu gekräftigter Begeisterung für die Sache der Genossenschaft.

Das hat nun den Erziehungsausschuss der Cooperative Union bewogen, auch dieses Jahr wieder eine internationale Sommerschule durchzuführen. Sie soll stattfinden vom 22. Juli bis 5. August in der Ecole Ouvrière Supérieure in Brüssel. Vorgesehen sind Vorträge in englischer, französischer und deutscher Sprache. Der bekannte französische Genossenschafter Daudé-Bancel wird über die Genossenschaftsbewegung in Frankreich sprechen, Professor Hall, der Leiter des genossenschaftlichen Bildungswesens in England, über: Einige Abschnitte aus der Entwicklung der englischen Genossenschaften; Herr de Man, der Direktor der Arbeiterhochschule, in der der Kurs tagt, wird die belgische Arbeiterbewegung schildern und auch das deutsche Genossenschaftswesen wird zum Worte kommen durch Herrn K. Schröder. Man sieht, erstklassige Kenner, führende Männer in unserer Bewegung werden sich mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen in den Dienst der Teilnehmer stellen und ihnen bei Vorträgen und Diskussionen, sowie im persönlichen Verkehr die Gebiete nahe bringen, mit denen sie ganz besonders vertraut sind. Eine seltene Gelegenheit für alle,

# Verbandsvereinen.

| Kassa- und Postcheck-guthab. | Bank-guthaben | Waren-vorräte | Debitoren | Wert-schriften | Liegen-schaften | Mobilien Maschinen | Waren- und Bank-schulden | Spar- und Depositen-gelder | Obli-gationen-gelder | Anteil-scheine | Hypo-theken | Reserve-fonds | Verein |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2,512 | — | 16,686 | 14,875 | 3,475 | — | 409 | 12,510 | — | — | 8,810 | — | 10,646 | Alpnach |
| 2,194 | — | 68,303 | 7,470 | 4,075 | 229,000 | 18,000 | 196,453 | 11,356 | 14,500 | 6,904 | 146,483 | — | Arosa |
| 1,643 | 960 | 45,114 | 4,864 | 14,500 | 30,000 | 1 | 7,996 | — | — | 4,744 | — | 73,843 | Beinwil a. S. |
| 4 457 | — | 14,020 | 1,469 | 400 | — | 501 | 12,832 | — | — | — | — | 6,333 | Bennwil |
| 4,076 | 10,348 | 28,927 | — | 1,650 | — | 700 | — | 23,603 | — | 3,330 | — | 11,915 | Bützberg |
| 3,510 | 18,614 | 25,986 | 216 | 600 | — | 1,733 | 14,000 | 16,487 | — | 5,002 | — | 9,130 | Chippis |
| 3,982 | 21,478 | 45,448 | — | 2,000 | 52,945 | 4,115 | 222 | 50,552 | — | 4,540 | 48,250 | 17,957 | Grafstal-Lindau |
| 3,209 | 12,871 | 53,179 | 2,886 | 1,300 | 99,370 | 6,054 | 6,010 | 86,946 | 8,100 | 3,505 | 65,562 | 10,018 | Kandersteg |
| 257 | 13,238 | 18,000 | — | 4,200 | 30,000 | 1 | — | — | — | — | — | 43,622 | Klus |
| 2,127 | 3,526 | 39,336 | 510 | 7,620 | 10,000 | 1 | 1,513 | 24,859 | — | 2,384 | 19,000 | 9,812 | Laupersdorf |
| 822 | 19,024 | 770 | — | 1,200 | 4,000 | 4,800 | — | — | 5,100 | 16,000 | — | 2,000 | Lenzburg, Bäckerei |
| 851 | 350 | 46,843 | — | 840 | 38,000 | 1 | 2,597 | — | — | 20,413 | 34,000 | 15,700 | Leuk |
| 5,697 | 17,571 | 47,002 | 2,420 | 2,760 | 53,500 | 2,000 | 1,739 | 34,483 | — | 1,386 | 52,000 | 30,031 | Möhlin |
| 705 | 54,700 | 17,013 | 2,154 | 600 | — | 3,800 | 5,857 | 10,062 | — | 22,090 | — | 11,000 | Freidorf |
| 7,010 | 23,946 | 69,388 | 9,806 | 12,771 | 45,027 | 1,466 | 3,291 | 65,537 | — | 28,331 | 35,000 | 11,945 | Niederurnen |
| 275 | 4,012 | 9,072 | 2,047 | 600 | 16,100 | 1 | — | 603 | 4,700 | 1,960 | 12,200 | 7,071 | Oberegg |
| 3,905 | 4,286 | 24,568 | 1,604 | 400 | — | 10 | 4,000 | — | — | — | — | 18,675 | Oberkempten |
| 72 | 48,183 | 48,481 | 891 | 2,500 | 43,857 | 2 | — | 29,504 | 5,550 | — | 49,500 | 36,613 | Oensingen |
| 173 | — | 43,666 | — | 600 | 41,881 | 4,200 | 8,923 | 33,654 | 2,350 | 7,220 | 29,000 | 3,500 | Reichenbach |
| 3,747 | — | 87,931 | 9,744 | 4,600 | 83,175 | 4,209 | 27,392 | 35,182 | 17,200 | 7,806 | 64,050 | 30,167 | Reinach (Aarg.) |
| 1,549 | 17,658 | 25,700 | 162 | 2,200 | 44,000 | 250 | — | 3,000 | — | 5,022 | 32,397 | 32,742 | Safenwil |
| 11,334 | 37,890 | 30,115 | 3,627 | 3,600 | 35,000 | 2,000 | 4,583 | 83,748 | — | 3,141 | 16,000 | 5,176 | Seewis i. Pr. |
| 717 | 10,798 | 41,622 | 11,943 | 7,900 | 11,000 | 1 | 1,871 | — | — | 44,301 | 10,415 | 19,181 | Siebnen |
| — | — | 14,111 | — | 240 | — | 400 | 9,314 | — | — | 1,330 | — | 1,300 | Stechelberg |
| 1,224 | — | 27,331 | — | 400 | — | 1,400 | 10,657 | 9,454 | — | 4,055 | — | 2,750 | Thörishaus |
| 3,985 | — | 42,308 | 432 | 2,400 | 33,700 | 2,200 | 33,287 | 16,887 | — | 8,605 | 14,700 | 4,200 | Twann |
| 791 | 24,428 | 2,751 | 2,285 | 1,400 | — | 1 | 4,600 | — | — | 11,789 | — | 6,236 | Uznach |
| 501 | 8,221 | 5,997 | 3,496 | 1,400 | 14,750 | 1 | — | — | 3,750 | 4,820 | 9,400 | 11,565 | Wallbach |
| 20,182 | 194,622 | 456,682 | 107,511 | 199,088 | 976,617 | 121,720 | 138,104 | — | — | 704,500 | 1,000,000 | 182,278 | Zürich, M. S. K. |
| — | 17,657 | 27,938 | — | 1,500 | 5,100 | 1,000 | 674 | — | 19,366 | 7,759 | — | 7,309 | Zurzach |

die tiefer in das Wesen, die Grundgedanken und die Erscheinungsformen der Genossenschaftsbewegung eindringen möchten!

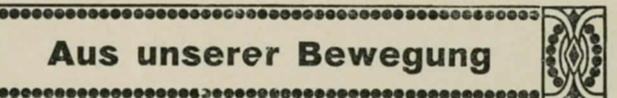
Dass daneben auch der Aufenthalt in der Stadt Brüssel mit ihrem weltberühmten Rathaus und ihren ehrwürdigen Kirchen und Zunfthäusern, ihrem eindrucksvollen Justizpalast und ihren herrlichen Kunstsammlungen, ihren prächtigen Anlagen und Denkmälern, ihrem belebten Verkehr und blühenden Handel und Industrie und — last not least — ihrer vorwärtsstrebenden Genossenschaftsbewegung allen Teilnehmern hohen Genuss und viel Lehrreiches bieten wird, soll nur nebenbei erwähnt werden. Die belgischen Genossenschafter werden eifrig bemüht sein, ihren Gästen nicht nur die Hauptstadt zu zeigen, sondern sie auch hinauszuführen in manchen malerischen Winkel, an denen Belgien heute noch reich ist, trotz den grauenvollen Verwüstungen des Krieges. Die Stätten des werktätigen Schaffens werden den Teilnehmern ebenfalls ihre Tore öffnen.

Eingeladen sind Genossenschafter aus allen Ländern. Für die Teilnehmer am Kurs wird eine Gebühr von 10 Schilling (ca. 10 Schweizerfranken) erhoben. Der Preis für die Unterkunft und Verpflegung in der Ecole ouvrière supérieure und für den Kurs beträgt pro Woche 200 belgische Franken, in Anbetracht des Wechselkurses ein für Schweizer verhältnismässig günstiger Preis (ca. 88 Franken). Dazu kommen noch die Reisekosten und Passgebühren. Die Fahrt von Basel bis Brüssel wird in 3. Klasse ca. 22 Schweizerfranken kosten, 2. Klasse ca. 35 Franken. Man kann sich entweder für beide Wochen oder auch nur für eine Woche anmelden. Professor Hall, der Leiter des Kurses, teilte uns mit, dass er sich besonders freuen würde, wenn er eine Anzahl Schweizer Teilnehmer willkommen heissen dürfte.

Die Anmeldungen sind zu richten an:

Mr. C. E. Wood, Co-operative Union, Holyoake House, Hanover-Street, Manchester.

Herr Wood ist gerne bereit, weitere Auskünfte zu erteilen. Möge es auch der diesjährigen internationalen Schule gelingen, wirksam beizutragen zur Kräftigung und Vertiefung des internationalen Genossenschaftsgedankens!

## Aus unserer Bewegung

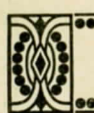
**Disentis.** Die Forderung der heutigen kritischen Zeit, nicht nur die Männer zu richtigen Genossenschaftern zu erziehen, sondern auch die Hausfrauen zu ebenso tüchtigen, treuen Genossenschafterinnen zu bilden, ist heute so wichtig, dass derselben überall die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Nicht nur in den Städten, den Industriezentren, d. h. in den grossen Konsumvereinen muss die Hausfrau zur Mitarbeit und zur grössten Interessentin des Genossenschaftswesens erzogen werden, sondern auch draussen auf dem Lande, ja selbst in den obersten Bergdörfern. Von diesem Gedanken geleitet, hat der Vorstand der Konsumgenossenschaft Disentis letzten Herbst eine Frauenversammlung unserer Mitglieder einberufen. Es war dies für unsere Verhältnisse fast eine gewagte Sache, denn wir leben in einem Landesteil, wo Frauenversammlungen etwas höchst Seltenes sind. Und doch war der Versuch mit Erfolg gekrönt, indem eine stattliche Anzahl Frauen erschienen war, die den schlichten Aufklärungen unseres Präsidenten und weiterer Vorstandsmitglieder aufmerksam lauschten und den erfreu-

lichen Wunsch aussprachen, dass bald wieder eine solche Versammlung angesetzt werde.

Dies geschah dann auch wieder am Nachmittag des letzten Pfingstmontages. Diesmal aber nicht mehr in trockenem Schulhause, sondern beim Genossenschafter Caveltí, im blumengeschmückten Saale des Hotel Bellevue, bei dampfendem Kaffee und allerlei Süssigkeiten. 70 Frauen, darunter eine über 80 Jahre alt, waren erschienen. In wohlklingender romanischer Sprache verstanden es wiederum Präsident und Aktuar, den Zuhörerinnen vieles aus dem Genossenschaftswesen zu erzählen, schlicht und einfach, da ermahnend, dort aufklärend zu wirken.

Mäuschenstill — es muss dies besonders hervorgehoben werden, denn es war ja eine Frauenversammlung — und dankbar folgten unsere Frauen und Töchter den Ausführungen, denn es wurde ihnen ja so manches gesagt, wovon die Männer daheim nie erzählt hatten. Nicht minder gefiel ihnen aber auch das bescheidene «Z'vieri» und es ging dann noch gemütlich und familiär zu. Es war eine einzige grosse Familie in voller Harmonie, gerade so wie eine Konsumgenossenschaft eigentlich sein soll. Rede und Gegenrede flogen hin und her, unterbrochen von launigen Gedichtchen aus dem Genossenschaftsleben und muntern Liedern. Bis 7 Uhr dauerte die überaus gelungene Versammlung und dankend für das geistig und leiblich Gebotene zogen unsere Frauen, die teilweise bis zu einer Stunde weit zu laufen hatten, zu den Lieben zurück.

Der Anfang ist gemacht. Langsam muss es uns gelingen, die Frauen zu treuen Mitarbeiterinnen und idealen Genossenschafterinnen zu erziehen, dann ist es uns um unser Fortkommen und das stetige Gedeihen unserer jungen Genossenschaft nicht mehr bange. *A.*




## Bibliographie

### Eingelaufene Schriften.

**Familie und Genossenschaft** von Frau *Dora Staudinger*, Zürich. Diese kleine Schrift ist der Separatdruck einer Abhandlung, die in den letzten Nummern des «Genossenschaftlichen Volksblattes» erschienen ist. Die Broschüre empfehlen wir jedem Genossenschafter und vor allem jeder Genossenschafterin zu aufmerksamer Lektüre. Man spürt aus jeder Zeile, dass hier eine Persönlichkeit spricht, die aus reinster Menschenliebe für die Genossenschaftssache eintritt und der es ein inneres Bedürfnis ist, den Glauben, den sie in die welterneuernde Kraft der Genossenschaftsbewegung setzt, auch auf andere ausstrahlen zu lassen.

Der Hausvater und die Hausmutter werden die Schrift mit innerem Gewinn lesen.

Um der Schrift eine weite Verbreitung zu verschaffen, wurde sie in grösserer Auflage hergestellt. Sie kann zu dem ganz bescheidenen Preise von 20 Cts. pro Exemplar abgegeben werden.

Wir empfehlen unseren Vereinsverwaltungen, grössere Partien der Schrift zu bestellen, um sie gratis oder zum Selbstkostenpreis an unsere Genossenschafterinnen abzugeben.

Den genossenschaftlichen Frauengruppen dient die Schrift als vorzügliches Aufklärungsmaterial.

Bestellungen sind aufzugeben bei der *Buchhandlung des V. S. K., Tellstrasse 62, Basel.*

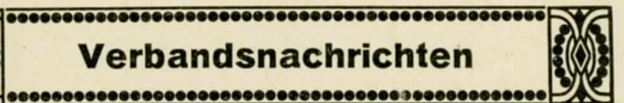
---

**Hügi**, *Werner, Dr. Das Buchführungs- und Bilanzrecht der Genossenschaft.* Unter diesem Titel erschien vor kurzem im Buchhandel eine 192 Seiten umfassende Schrift, die dem Verfasser den Doktorhut gebracht hat (Dissertation). Mit grossem Fleisse ist hier ein kleines Werk geschaffen worden, das in den Genossenschaftskreisen und speziell Genossenschaftsverwaltungen willkommen sein dürfte. Der Verfasser behandelt in klarer übersichtlicher Weise die technische Seite der Buchführungen der verschiedenen Genossenschaften, vorab der Konsumvereine, des V. S. K., der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Genossenschaftsbanken, sowie buchhalterische Behandlung der Rückvergütung, Genossenschaftsanteile und Geschäftsguthaben. In einem weitern Abschnitte ist das Buchführungsrecht bezw. die -Pflicht in knapper, aber durchaus leichtverständlicher Art dargestellt, wobei auf den pendenten Revisionsentwurf des Obligationenrechtes Bezug genommen wird.

Zwei weitere Abschnitte befassen sich mit dem Revisions- und mit dem Bilanzrecht in prägnanter Weise.

Ein reiches Literaturverzeichnis, Hinweise auf Gesetzesvorschriften, sowie diverse Beilagen ergänzen den Inhalt dieser Bienenarbeit. Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, dass mit dieser Schrift in der Genossenschaftsliteratur tatsächlich eine Lücke ausgefüllt wird, die für die Verwaltungsorgane eine Fülle willkommener Aufschlüsse erteilt und den jungen Buchhalter nach der rechtlichen Seite hin instruiert. Gerade in der Genossenschaft haben wir so viele Buchhalter im Nebenamte, denen dieses Buch sehr willkommen sein dürfte, um sich weitere Kenntnisse anzueignen.

Diese Schrift, welche durch den Buchhandel bezogen werden kann und von der Buchhandlung des V. S. K. zum Preise von Fr. 6.— geliefert wird, sollte in keiner Konsumvereinsbibliothek fehlen, denn der häufige Wechsel in den Vorständen und Verwaltungen, die Ausführung der Buchhaltung durch Leute im Nebenamte, die nicht immer Gelegenheit haben, eine gründliche Bildung zu geniessen, machen diese Anschaffung geradezu notwendig. *E. H.*

## Verbandsnachrichten

### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 23. Juni 1922.

Die Verwaltungskommission hat die diesjährigen Ferien der Schuhfabrik vom 24. bis 29. Juli 1922 festgesetzt. Der Arbeitsschluss in der Schuhfabrik hat somit Samstag, den 22. Juli 1922, mittags 12 Uhr und die Aufnahme der Arbeit am 31. Juli 1922 morgens $7^1/_4$ Uhr wieder zu erfolgen. Während diesen Ferien wird in der Schuhfabrik eine Revision der Maschinen vorgenommen.

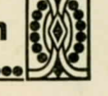
---

### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 27. Juni 1922.

1. Die Verwaltungskommission beschliesst, an die Kreisverbände des V. S. K. gemäss den Bestimmungen des Art. 53 der Verbandsstatuten die Beiträge des V. S. K. pro 1922 zu bezahlen, soweit die Vorstände der Kreisverbände ihre Jahresrechnungen pro 1921 dem V. S. K. zugestellt haben.

2. Der Schweizerische Arbeiterbildungsausschuss, Bern, teilt uns mit, dass er für den Winter 1922/23 sein Vortragsverzeichnis aufstellt. Es wird auch beabsichtigt, Vorträge über das Genossenschaftswesen zu halten und sind wir angefragt worden, ob wir zu diesem Zwecke Referenten stellen könnten. Wir haben dem Schweizerischen Arbeiterbildungsausschuss mitgeteilt, dass wir sehr gerne bereit seien, von unsern Referenten, die gewöhnlich Vorträge halten, eine Anzahl zur Verfügung zu stellen, sofern uns jeweilen rechtzeitig mitgeteilt wird, wann diese Vorträge stattfinden sollen.

Ferner ist uns das Programm zugestellt worden, für einen vom Schweiz. Arbeiterbildungsausschuss veranstalteten schweizerischen Arbeiterferienkurs in Zürich vom 30. Juli bis 12. August 1922, zu welchem das Personal des V. S. K. eingeladen wird. In diesem Kurse sollen folgende Themata behandelt werden: Weltwirtschaft, Schweiz. Volkswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Industrie, Probleme der Gewerkschaftsbewegung und ausgewählte Kapitel aus dem schweiz. Arbeitsrecht.

## Mitteilungen der Redaktion

### Richtigstellungen.

In der zweiten Tabelle über den *Stand der Lebenskosten* (Nr. 25 des «Schweiz. Konsum-Verein») steht für die Gruppe «Milch und Milcherzeugnisse» für 1. Juni 1922 der Betrag von Fr. 587.28, was aber falsch ist. Die richtige Ziffer soll Fr. *487.28* sein.

Im Nachruf für Ferdinand Niederer in *Herisau* (Nr. 25 des «Schweiz. Konsum-Verein») ist die Ortsangabe aus Versehen weggeblieben.

---

**Redaktionsschluss: 29. Juni 1922.**